

Andacht für zu Hause

16. Sonntag nach Trinitatis – ERNTEDANK -

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Gott, unser Schöpfer, dir sei Lob und Dank. Du hast die Erde gesegnet und sie fruchtbar und schön gemacht. Wir bitten dich:

Hilf uns zu bewahren, was du uns anvertraust, und recht zu gebrauchen, was du uns schenkst. Durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes lebt und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit. AMEN

Lied: EG 502 Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit

Angedacht

5.Mose 8, 7-18

7 Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen, 8 ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, 9 ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust. 10 Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat. 11 So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. ... 17 Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. 18 Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

Liebe Gemeinde, wie jedes Jahr feiern wir Erntedankfest, wie der Name schon sagt, ein Fest, das dazu da ist, mal Danke zu sagen für das, was wir haben, und nicht über das zu jammern, was wir nicht haben.

Wo zeigen wir Dankbarkeit heute noch?

Auch wenn sich in diesem Jahr mehr Angst vor der Zukunft und dem kalten



Winter in die Dankbarkeit mischt, leben wir dennoch in einem Land, in dem seit Jahrzehnten kaum einer hungern und frieren musste. Es ist ein reiches Land, in dem Milch und Honig fließt. Wer etwas hat, vergisst oft, dass es nicht selbstverständlich ist. Auch wer sich sein Geld selbst erarbeitet hat, brauchte dafür Voraussetzungen, die außerhalb seiner Möglichkeiten lagen: geistige und körperliche Gesundheit zum Beispiel; Beziehungen, in die er / sie hineingeboren wurde; Glück, zur rechten Zeit am rechten Ort gewesen zu sein.

Das Alte Testament bringt all diese Gefühle in Zusammenhang mit der Geschichte vom Auszug aus Ägypten. Gott selber rettete sie am Schilfmeer durch eine Wasserwelle vor der Verfolgung der Ägypter, geleitete sie durch die Wüste, versorgte sie dort mit Wasser, Manna und Wachteln, und führte sie schließlich in das Land, in dem sie später lebten, ein Land, in dem Milch und Honig fließt. Die Propheten erinnerten das Volk immer wieder daran, dass es seinen Anfang in der Wüste hatte, **dass fruchtbares Land nicht selbstverständlich ist, sondern ein Geschenk Gottes**. Mose war nur durch Gott Prophet, der Führer des Volkes, nicht aus eigener Kraft.

Wenn ich in die Vergangenheit blicke, kann ich da Anknüpfungspunkte finden. Der zweite Weltkrieg, die Folgen und die deutsche Teilung haben Familien ziemlich durcheinandergewirbelt und an neue Orte ziehen lassen. Einige müssen vielleicht mehrere Generationen zurückgehen, um sich daran zu erinnern, wann ihre Vorfahren hier angekommen sind, vielleicht bis zu den Hugenotten.

Auf jeden Fall bin ich selber mit der Geburt in dieses Land (auf die Welt), gekommen geboren zu werden war nicht meine eigene Leistung, sondern ein Geschenk.

Im Predigttext heißt es:

Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat. 11 So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen.

Liebe Gemeinde, das tun wir jetzt, wenn wir das Erntedankfest feiern! (Wir vergessen nicht). Ich möchte aber zuletzt doch noch auf die Ängste eingehen, die viele von uns haben. Viele haben Angst vor dem Winter, vor den hohen Energiepreisen. Was bis vor kurzem für alle gereicht hatte, scheint jetzt nicht mehr zu reichen. Mir fehlt die Fantasie, wie der Krieg jetzt noch beendet sein werden könnte, außer durch die völlige Erschöpfung aller Parteien. Deshalb hoffe ich und bete um Gottes Hilfe, dass es doch noch

eine Lösung gibt. Denn jeden Tag sterben dort mehr Menschen, wird das Land unbewohnbarer. Die hohen Lebensmittelpreise und Energiepreise sind nur die Auswirkungen, die bis hier zu spüren sind.

Liebe Gemeinde, immer, wenn in der Bibel von Dankbarkeit die Rede ist, da geht es auch ums Abgeben, Teilen. Wer etwas hat, gibt etwas ab. Das ist zum Glück in der Natur des Menschen schon angelegt. Jedes Kleinkind, sobald es den Löffel halten kann, versucht es seine Eltern zu füttern. Fast jeder Mensch füttert gerne Stockenten, obwohl das gar nichts nützt, denn die Enten gehören uns nicht. Aber es ist ein befriedigendes Gefühl, Tiere zu füttern, Nahrung abzugeben. **Teilen ist also schon in der Natur des Menschen angelegt.** Trotzdem braucht es manchmal eine Erinnerung, damit wir es wieder gerne tun. Manchmal brauchen Menschen einen kleinen Schubs, eine kleine Aufforderung anderen zu Helfen. Am schwersten fällt es natürlich, Menschen zu helfen, die wir nicht sehen.

Auch unser Kirchgeld ist eine Form des Teilens, nur sehr abstrakt. Im Alten Testament werden im Zusammenhang mit Erntefesten schon eine Abgabe aus den Erstlingsfrüchten erwähnt. Aber auch unsere Gesellschaft ist solidarisch, aus den Erstlingsfrüchten, die im Alten Testament die Priester mal gut und mal schlecht verwalten, sind längst Steuern und Sozialabgaben geworden, die auch mal gut und mal schlecht verwaltet werden, die aber notwendig sind in einer solidarischen Gesellschaft. Im Großen und Ganzen zahle ich ganz gerne Steuern, denn nur wenn ich etwas habe, werden mir auch Steuern abgezogen. Ein Gemeindeglied einer früheren Gemeinde sagte mir mal: „Ich habe viel Kirchensteuern gezahlt, ich hätte gerne noch mehr gezahlt, denn das hätte bedeutet, ich hätte noch mehr verdient.“

Liebe Gemeinde, zum Schluss möchte ich noch eine kleine Geschichte erzählen. Ein weiser Mann wurde einmal gefragt, wie denn die Hölle aussehe. Er sagte: „Die Hölle, das ist so, als ob alle um einen großen Topf mit dem herrlichsten süßen, duftenden Brei herumsitzen. Allerdings sind die Löffel, die man braucht, um an diesen Brei in dem großen Topf zu gelangen viel zu lang, man kann sie nicht zum Mund führen. Und so bleiben alle um diesen großen Topf herum hungrig.“ „Wie sieht dann der Himmel aus?“ „Der Himmel, das ist so, als ob alle um einen großen Topf mit dem herrlichsten süßen, duftenden Brei herumsitzen. Allerdings sind die Löffel, die man braucht, um an diesen Brei in dem großen Topf zu gelangen viel zu lang, man kann sie nicht zum Mund führen. Aber im Himmel, da füttern sich die Leute gegenseitig.“ AMEN

Lied: EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

Gebet:

Du Gott des Lebens, reich beschenkst du deine Welt. Die Schöpfung ist voller Wunder. Du gibst uns den Atem, du gibst uns die Liebe, du gibst uns Brot und Wein. Es ist die Zeit, dir zu danken. Danke für die Fülle, die du in unsere Hände legst. Wir bitten dich für die, die ihre leeren Hände nach Brot, nach Rettung, nach Freiheit ausstrecken.

Es ist die Zeit, dir zu danken. Danke für das Glück, mit dem du uns segnest. Wir bitten dich für die, die das Glück verloren haben durch Fluten, durch schwere Krankheit, durch Gewalt und Missbrauch.

Es ist die Zeit, dir zu danken. Danke für die Liebsten, mit denen wir unser Leben teilen. Wir bitten dich für die, denen das Liebste abhandenkam durch das Leben, durch den Tod, durch Schuld.

Es ist die Zeit, dir zu danken. Danke für deine Gegenwart, danke für die Gemeinschaft, in die du uns stellst, danke für dein Wort, danke für Brot und Wein. Alles ist dein und wir leben, weil du uns liebst durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn. Ihm vertrauen wir heute und alle Tage. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns.

Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.

Bleiben Sie behütet und

gesund!

Herzliche Grüße von Diakon
Jörg Schwarzbeck

**WER DANKEN
GELERNT HAT, DER IST
GESUND GEWORDEN.** 